



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Ziegelbauer, Legipont, Pregitzer, Leibniz

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

Zur Veröffentlichung seiner Benediktinerbibliothek ist Pez nicht mehr gekommen. Seine Ordensbrüder Magnoald Ziegelbauer und Oliver Legipont bearbeiteten auf Grund seiner Sammlungen die „Historia rei literariae ordinis sancti Benedicti“, deren erster Band (1754) reiche Mitteilungen über Klosterbibliotheken enthält.

Der württembergische Forscher Johann Ulrich Pregitzer besuchte 1688 und 1691 als Agent des von Franz Christian Paullini vorbereiteten, aber leider kläglich gescheiterten „Historischen Reichskollegs“ die Klöster Oberschwabens und der Bodenseegegend, 1696 noch einmal Reichenau, Salem usw., um für Hermann v. d. Hardt die Quellen zur Geschichte des Konstanzer Konzils durchzuarbeiten¹²¹⁾.

1709 und 1710 ließ Leibniz für die Vorarbeiten zu seiner Geschichte des Hauses Braunschweig und Lüneburg auch in den alten Klosterbibliotheken Nachforschungen anstellen. Aus Ottobeuren schrieb 1709 der Benediktiner Krey an Pez: „Drei Geschichtsforscher aus Hannover durchwanderten vor wenigen Wochen Bayern und Schwaben, um selbst zu suchen, was sie für die Veröffentlichung geeignet halten.“ Es war der Geheime Justizrat Chilian von Schrader — seine Begleiter dagegen kennen wir nicht —, der Tegernsee, Benediktbeuren, Reichersberg, Ranshofen, Suben, Fahrenbach, St. Veit, Polling, Steingaden, Raitenbuch, Weingarten, Ottobeuren, Freising, Augsburg und Regensburg besuchte. Nach den Akten des Staatsarchivs in Hannover legten ihm die Jesuiten in München die Canisiusausgabe des *Scriptum anonymi de Welfis principibus* (SS. 21) vor. In Raitenbuch fand er außer einer ausführlichen Genealogie der Welfen (SS. 13) ein

gedrucktes Exemplar der genannten Schrift, desgleichen in Weingarten, wo er es mit zwei dort befindlichen alten Handschriften kollationierte. In Weingarten, Steingaden, Ranshofen und in St. Ulrich zu Augsburg konnte er eine Anzahl Originalurkunden der alten welfischen Herzöge von Welf I. bis Heinrich dem Löwen einsehen, und zu Freising und Polling machte er aus Traditionsbüchern und Roteln über sie wertvolle Auszüge.

Nach Fulda schickte Leibniz 1710 einen gewissen Koch, dessen Funde aber gering waren und sich auf Urkunden, Traditions- und Totenbücher, die drei Codices Bonifatiani und den Bibliothekskatalog von etwa 1561 beschränkten.

Der fleißige Historiker Johann Friedrich Schannat durchforschte 1721 die Klosterbibliotheken Würzburgs und der Umgegend für seine Sammlung der deutschen Konzilien. 1722 ging er nach Fulda, um seine großen Publikationen über dessen Geschichte zu bearbeiten.

In erster Linie auf Quellen zur Geschichte der Liturgie und der Kirchenmusik war das Interesse Martin Gerberts, des späteren Abtes von St. Blasien, gerichtet, der 1760 zahlreiche süddeutsche Klöster besuchte und einen reichhaltigen Reisebericht¹²²⁾ veröffentlichte.

1762 und 1763 machte der vatikanische Archivbeamte, spätere Kardinal Giuseppe Garampi eine literarische Reise durch Deutschland. Er besuchte u. a. Salem, Weingarten, St. Blasien, dessen gelehrte Studien er rühmt, Reichenau, Köln und machte dabei Versuche, Handschriftenbestände für die vatikanische Bibliothek und Italien zu „retten.“ Wie weit ihm das gelungen ist, und wo die Handschriften geblieben sind, bedarf noch näherer Untersuchung¹²³⁾.